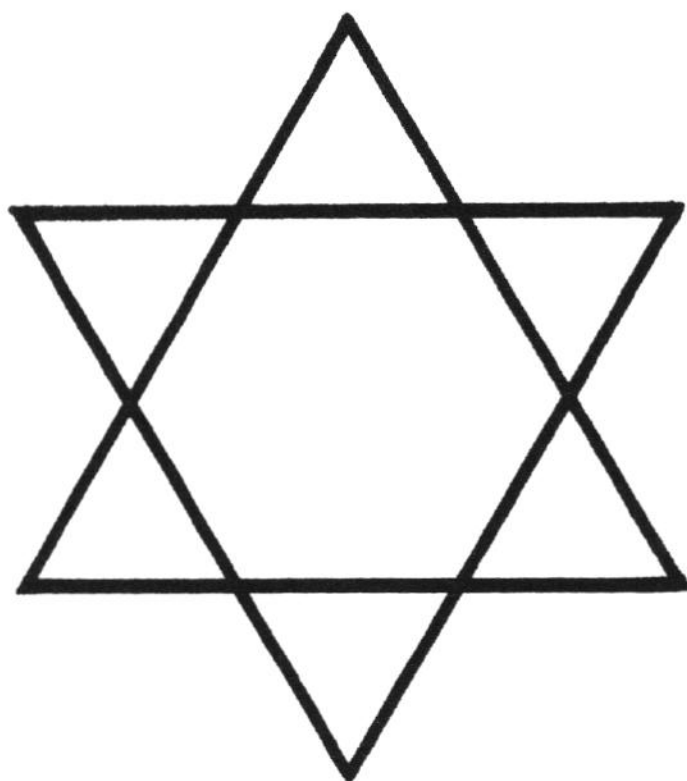


Lothar Kuhrts

Beitrag zur Geschichte der Juden im Raum Lingen

Teil 1

Seiten 1- 34



Dritte erweiterte Auflage



Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Regionalverband Lingen

VI
4

Lothar Kuhrts:



Beitrag zur Geschichte der Juden im Raum Lingen

Herausgeber: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Regionalverband Lingen

Vorwort

Fünfzig Jahre nach der nationalsozialistischen Machtergreifung ist die Geschichte der Juden im Altkreis Lingen noch weitgehend unerforscht. In den letzten Jahren hat der Verfasser versucht, das noch vorhandene Material, Augenzeugenberichte, Fotos und Zeitungsmeldungen zusammenzutragen und bei einer Vielzahl von Vorträgen der Öffentlichkeit darzustellen.

Im Anschluß an einen dieser Vorträge vor den Mitgliedern des GEW-Regionalverbandes Lingen entstand die Idee, den bisherigen Kenntnisstand in Form einer Broschüre zusammenzufassen. Die GEW Lingen bat den Verfasser, seine Arbeit um einige Kapitel zu erweitern, um sie auf diese Weise für den Einsatz im Unterricht noch geeigneter zu machen. Aus diesem Grunde wurden zum Beispiel eine Reihe von Quellentexten im Originalwortlaut, ein Kapitel über jüdische Sitten und Gebräuche und eine ausführliche Darstellung der Lingener Ergebnisse der Reichstagswahlen 1932 und 1933 und der Volksebstimmung 1934 hinzugefügt.

Das Zustandekommen der vorliegenden Arbeit war nur möglich durch die Unterstützung von vielen Seiten.

Unser Dank gilt in erster Linie den jüdischen Überlebenden des Holocaust, die in zahlreichen Briefen und Gesprächen Auskunft gaben über ihr persönliches Schicksal und das Schicksal ihrer ermordeten Angehörigen.

Weiterhin danken wir der Gemeinde Freren und der Stadt Lingen, die bereitwillig Dokumente zur Verfügung stellten, die aus der nationalsozialistischen Zeit erhalten sind.

Schließlich danken wir dem Vorsitzenden des DGB-Kreises Lingen-Grafschaft Bentheim, Helmut Hartmann, und seiner Mitarbeiterin, Frau von Hebel, die viele Stunden an der Vorbereitung dieser Arbeit mitgewirkt haben.

Zwei Wünsche möchten wir besonders an diese Arbeit knüpfen: die Vertiefung der Kenntnisse dieses dunkelsten Kapitels der deutschen Geschichte, besonders auch bei junger Menschen, und den Wunsch, daß die vorliegende Dokumentation den Anstoß geben möge zur weiteren intensiver Erforschung der Geschichte der Juden im Emsland.

Claus Alfes

Lothar Kuhrts

für den Vorstand des
GEW-Regionalverbandes Lingen

Wir erkennen heute,
daß viele Jahrhunderte der Blindheit
unsere Augen verhüllt haben,
so daß wir die Schönheit Deines auserwählten Volkes
nicht mehr sehen und in seinem Gesicht
nicht mehr die Züge unseres
erstgeborenen Bruders wiedererkennen.

Wir erkennen, daß ein Kainsmal auf unserer Stirn steht.
Im Laufe der Jahrhunderte hat unser Bruder Abel
in dem Blute gelegen, das wir vergossen,
und er hat Tränen geweint, die wir verursacht haben,
weil wir Deine Liebe vergaßen.

Vergib uns den Fluch,
den wir zu Unrecht an den Namen Juden hefteten.
Vergib uns,
daß wir Dich in ihrem Fleische zum zweitenmal ans
Kreuz schlugen.
Denn wir wußten nicht, was wir taten.

Papst Johannes XXIII.

Bußgebet, Rom 1963

Inhalt

	Seite:
1. Material und Weg	6
2. Jüdische Feste und Gebräuche	6
3. Die preußische Zeit von 1702 - 1806	8
4. Die französische Zeit von 1806 - 1813	9
5. Die hannoversche Zeit von 1815 - 1866	12
6. Die preußische Zeit von 1866 - 1918	21
7. Die Weimarer Republik von 1919 - 1933	35
8. Die nationalsozialistische Zeit von 1933 - 1945	41
8.1 Reichstagswahlen 1932/33 und Abstimmung 1934	41
8.2 Erste Maßnahmen zur Gleichschaltung	45
8.3 Antijüdische Bestimmungen von 1933 - 1939	48
8.4 Das Pogrom vom 9./10. November 1938	52
8.5 Einzelschicksale jüdischer Menschen aus Lingen, Lengerich und Freren	55
9. Jüdischer Totenbrauch und jüdische Friedhöfe	101
10. Quellen und Literatur	107

1. Material und Weg

Die Arbeit "Beitrag zur Geschichte der Juden im Raum Lingen" stellt einen ersten Versuch dar, ein Stück Heimatgeschichte zu bearbeiten, das weitgehend unbekannt ist. Kein Heimatforscher hat sich bislang eingehend mit der Geschichte der einheimischen jüdischen Bevölkerung befaßt, die bis in die Zeit der niederländischen Besetzung der Grafschaft Lingen zurückreicht.

Für die vorliegende Arbeit wurde bislang ungenutztes Quellenmaterial im Staatsarchiv Osnabrück und in den Rathäusern der Städte Freren und Lingen eingesehen. Mit den Jahrgängen des "Frerer Volksblattes" und des "Lingener Volksboten" ergibt sich daraus ein anschauliches Bild dieser Menschen.

Das Wissen um ihre Existenz und Kontakte hat eine Anzeige in der deutschsprachigen jüdischen Zeitung "Aufbau" in New York ausgelöst, in der um Mitarbeit bei der Erforschung der Geschichte der Synagogengemeinde Freren-Lengerich-Fürstenau gebeten wurde. Die Resonanz war erstaunlich groß: 14 Zuschriften aus Schweden, Südafrika, Argentinien, USA und Deutschland erreichten den Verfasser. Einige Besuche haben die brieflichen Kontakte vertieft.

Daneben ergaben Gespräche mit -leider sehr wenigen- Bürgern, die jüdische Menschen kannten, interessante Details. Hilfreich waren Gespräche mit heute im Ausland lebenden Juden, die den Holocaust überlebt haben.

In dieser Arbeit geht es nicht um Schuld und Sühne. Sie stellt die Geschichte der Juden dar, nicht die der Nazis. Es ist eine Geschichte der Opfer, nicht die der Täter. Die Geschichte einer wehrlosen Minderheit von jüdischen Emsländern verdient es dargestellt zu werden, zur Erinnerung und Mahnung an intolerantes Verhalten der Mächtigen.

Leitspruch soll der Ausspruch einer unbekanntenen Jüdin auf dem "Welttreffen der Überlebenden des Holocaust" im Juni 1981 in Jerusalem sein:

"Vergeben immer, vergessen nie!"

Vielleicht führt diese Arbeit dazu, daß sich Gemeinden und Menschen ihrer ehemaligen Bürger erinnern.

2. Jüdische Feste und Gebräuche

1. Der Kalender

Die Juden zählen die Kalenderjahre vom Beginn der Schöpfung, indem sie die in der Schrift genannten Lebensjahre der Geschlechter zusammenzählen. So ist z.B. das Jahr 1983 das jüdische Jahr 5743. Ein jüdisches Jahr hat nur 354 Tage (Mondjahr), das in einem Neunjahreszyklus in insgesamt 7 Schaltjahren je einen Monat mit 30 Schalttagen zufügt:

Nissan	-	April (1. Monat)
Ijar	-	Mai
Siwan	-	Juni
Tammus	-	Juli
Aw	-	August
Elul	-	September
Tischri	-	Oktober
Cheschwan	-	November
Kisslew	-	Dezember
Tewet	-	Januar
Schewar	-	Februar
Adar	-	März

2. Der Sabbath

Der Sabbath beginnt mit dem Sonnenuntergang des vorangegangenen Tages und dauert bis zum Eintritt der Nacht des Samstages. An seinem Beginn steht die körperliche Reinigung im Bad, das Kochen der Mahlzeiten und das Reinigen des Hauses. Nach dem Synagogenbesuch segnet der Hausherr Wein und Brot. Am Sabbath selbst darf keine Arbeit verrichtet werden. Der Tag wird in der Familie und in der Synagoge verbracht. Abgeschlossen wird er durch einen Segensspruch über die in der Besominbüchse aufbewahrten Gewürze und eine Lobpreisung des Herrn.

3. Die Synagoge

Sie dient neben dem Gottesdienst der Erziehung und dem Gemeinschaftsleben. An Wochentagen findet morgens und abends, am Sabbath und an Feiertagen am Vorabend, am Morgen, am Nachmittag und am Abend ein Gottesdienst statt. Die Geschlechter sind getrennt untergebracht.

Der Vorbeter bestimmt den Ablauf der religiösen Handlungen, an denen die Gemeindemitglieder beteiligt werden. (Vorlesen der Thoraabschnitte, Einrollen der Thorarolle) .

4. Pessachfest (März/April)

An diesem Fest wird die Befreiung des alten Israel aus der Knechtschaft Ägyptens gefeiert. Den Höhepunkt bildet der "Seder-Abend" mit seiner Speisefolge:

- eine gebratene Lammkeule als Erinnerung an das Osterlamm
- ein Ei zum Zeichen des Erwachens der Natur
- Bitterkräuter zur Erinnerung an die Sklaverei in Ägypten
- Petersilie oder Radieschen, die in Salzwasser getaucht werden, wie einst die Yso-Pflanze in das Blut der Opfertiere
- ein Brei aus Äpfeln, Rosinen, Feigen, Nüssen und Wein, der an die Frondienste in Ägypten erinnern soll.

5. Scharnot (Mai/Juni)

Es wird 7 Wochen nach dem Pessachfest gefeiert zur Erinnerung an die Stiftung der 10 Gebote am Berge Sinai. In der mit Bäumen und Blumen geschmückten Synagoge studieren die Männer die Thora und beten.

6. Sukkot (Laubhüttenfest am 15. - 22. Oktober)

Seine Symbole sind die Sukka (Laubhütte) und Sulaw (Feststräuße). In der Synagoge und im jüdischen Haus werden Laubhütten errichtet. Der Feststrauß besteht aus einer Zitrusfrucht, dem Zweig einer Dattelpalme, drei Myrten und zwei Bachweiden.

7. Rosch-Haschana -Neujahrsfest- und Yom Kippur -Versöhnungsfest- (September/Oktober)

Dies sind Tage des Gerichts und der Buße, sie heißen auch die "Zehn Tage der Umkehr". Am Neujahrsfest wird das Urteil über den Menschen wegen seiner Taten im vergangenen Jahr gesprochen, am Versöhnungstag wird es besiegelt und im neuen Jahr vollstreckt. Jeden Tag wird als Erinnerung an die Schöpfung ein Widderhorn (Schofar) geblasen. In dieser Zeit bitten die Juden ihre Feinde um Verzeihung.

8. Brit-Mila (Beschneidung)

Gemäß Genesis 17,1 wird am 8. Tag nach der Geburt nach Sonnenaufgang in Anwesenheit von mindestens 10 Männern vom Beschneider (Mohel) das männliche Neugeborene beschnitten. Erst dann erhält das Kind seinen Namen.